



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

**Den Schultheißenämtern und Geometern
des Bezirks**

gehen die Nummern 2 und 3 des Amtsblatts des K. Steuerkollegiums, enthaltend Erlasse

betreffend die Behandlung der Waldwege bei Fortführung der Landesvermessung u.

Erläuterungen zu dem Erlaß vom 16. Juni 1881, bezüglich der Erhaltung der trigonometrischen Signalsteine

zu, mit dem Auftrag, künftig sich nach denselben zu achten und die beiden Nummern ihren Registraturen einzuverleiben.

Den 9. Februar 1885.

**A. Oberamt.
Kirchgraber.**

Deutschland.

Stuttgart, 6. Februar. Als Predigttexte am diesjährigen allgemeinen Landesbistag (22. Februar) in den evang. Kirchen sind vorgeschrieben worden: Für die Vormittagspredigt: Micha 1, 2 „Hört alle Völker, merkt auf, Land und Alles, was darinnen ist, denn Gott der Herr hat mit euch zu reden, ja, der Herr aus seinem heiligen Tempel“ und für die Nachmittagspredigt: Ebr. 2, 1—3. „Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Wortes, das wir hören, damit wir nicht dahin fahren, denn so das Wort fest worden ist, das durch die Engel geredet ist und jede Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen gerechten Lohn, wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?“

Am 19. Februar findet die jährliche Verlosung von württ. Staatskapitalien statt. Unter das Loos fallen sämtliche 3 1/2 %ige Staatsobligationen Lit. A. a 1000 fl., B. a 500 fl., Lit. C. a 300 fl. und D. a 100 fl., 4 %ige auf Gulden lautende Oblig. Lit. G. a 1000 fl., H. a 500 fl., Lit. J. a 300 fl. und K. a 100 fl., sowie die auf Mark lautenden Oblig. Lit. T. a 2000 M., U. a 1000 M., Lit. V. a 500 und W. a 200 M. Von den 4 1/2 %igen Oblig. kommen zur Verlosung von den Buchstaben A. A. a. 2000 M. B. B. a 1000 M., C. C. a 500 M. von Nummer 1 bis zur Nummer 5206, von Lit. D. U. a 200 M. bis zur Nr. 10,418. Bis zu derselben Nummer wird auch die in Aussicht stehende Konversion der 4 1/2 %igen auf M. lautenden Staatsschuld sich erstrecken. Höhere Nummern der 4 1/2 %igen Schuld kommen vorerst nicht zur Verlosung, ebenso wenig die auf Mark lautenden Staatsschuldscheine mit den Buchstaben L. a 2000 M., M. a 1000 M., N. a 500 M. und O a 200 M. Da die Verlosungsquoten bei den verschiedenen Anleihen nicht denselben Theil von der noch existirenden Kapitalschuld betragen und es für diejenigen Staatsgläubiger, welche ihre über Pari stehenden Staatsschuldscheine zu versichern beabsichtigen, von Werth ist, das Verhältnis des Betrages der zu verlosenden Summen zu dem noch existirenden Kapitalienbetrag kennen zu lernen, so mögen sie dieß aus nachstehender Uebersicht ersehen.

Anlehen von	Restl. Betrag des Anlehens.	Verlosungsbetrag.	in Prozent v. Kapital.
3 1/2 % 1845	8,384,859 M. 9	1,222,079 M. 63	14,57 %
1862	9,459,712 " 49	187,749 " 63	1,99 "
4 % 1846	927,134 " 90	59,398 " 34	6,40 "
1857	3,009,922 " 25	81,039 " 90	2,69 "
1860	6,608,958 " 87	146,137 " 73	2,21 "
1861	9,373,263 " 78	197,478 " 39	2,10 "
1875	17,510,575 " —	173,350 " —	1,00 "
1879	62,310,800 " —	195,600 " —	0,31 "
1880	5,948,600 " —	18,500 " —	0,31 "
4 1/2 % 1876	1,915,378 M. 37	217,054 " 34	1,13 "

Anfangs Mai wird in Heilbronn wieder ein Weinmarkt abgehalten werden.

In der Nacht vom vorletzten Sonntag wurde zwischen Gelbingen und Ersach ein Bauer von letzterem Orte angefallen und ihm sein Geldbeutel mit 25 Mark Inhalt und zwei Messer abgenommen.

In Gienzen a. B. feiern in diesem Jahre 5 Ehepaare das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

In Nendingen starb dieser Tage ein 60jähriger Mann an einer unscheinbaren Wunde. Derselbe schlug sich mit einem Hammer auf die Finger und beachtete die dadurch verursachte Wunde nicht. Nach einigen Tagen starb der betagte Greis an Blutvergiftung.

In Schörzingen (Spaichingen) wurde am Lichtmessfeiertag der Ortspolizeidiener, nachdem er in einer Wirthschaft abgegeben hatte, von unbekanntem Thätern vor dem Hause angefallen und deart mißhandelt, daß er nun schwer darniederliegt.

In der Nähe von Schramberg wurde ein Handwerksbursche, der sich ohne Erlaubniß aus dem Spital entfernt hatte, erfroren aufgefunden. Er scheint sich unterwegs dem Branntweintrinken ergeben zu haben.

In vielen deutschen Städten werden Aufrufe zur Betheiligung an einer Ehrengabe für den Reichskanzler anlässlich seines 70. Geburtstages erlassen.

Der großherzogliche Untersuchungsrichter in Mannheim hat auf die Entdeckung des Mörders der Margarethe Ries eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt.

Aus Halle vom 7. Februar wird gemeldet: Heute früh um 8 Uhr fand im Zuchthause die Enthauptung der Niedermals-Attentäter Reinsdorf und Rächler statt. Reinsdorf bewahrte bis zur Hinrichtung den frechen Troß, welchen er bei dem Prozesse gezeigt. Nicht ein Zug von Reue war in seinem Gesichte zu lesen. Kurz vor 8 Uhr hatte er in seiner Zelle noch eine Cigarre geraucht und dazu gesungen „Stiefel muß sterben; ist noch so jung, jung, jung“ Er verschmähte jeden geistlichen Beistand. Nach Verlesung des Vollstreckungsurtheils rief der bis dahin völlig ruhige Reinsdorf, als er dem Scharfrichter zur Strafvollstreckung übergeben war, laut aus: „Nieder mit der Barbarei hoch mit der Anarchie!“ Der Scharfrichter packte ihn hierauf, entledigte ihn die Kleider und führte ihn der höheren Gerechtigkeit durch das Schwert zu, das Ganze war das Werk einiger Sekunden. Hierauf wurde der Leichnam in den bereitstehenden Sarg gelegt und weggetragen und nachdem die Blutspuren vom Richtblock u. Schwert entfernt, wurde der zweite Delinquent, Rächler, vorgeführt.

Derjelbe zeigte eine gebeugte Haltung, unſichern Gang und unſtäten Blick. Neben ihm ſchritt ein Geiſtlicher, ihm Troſt zuſprechend. Gleichgültig hörte er das Verleſen der Schriſtſtücke, welche die Vollſtreckung des Urtheils enthielten, gleichgültig ließ er ſich von den Schergen ausziehen und zum Richtblock ſchleppen. Sein Haupt fiel ohne jeden hörbaren Laut. Auch dieſe zweite Procedur hatte nur kurze Zeit gedauert. Nachdem nun auch dieſer Verbrecher ſeine irdiſche Strafe geübt hatte, verließen ſämmtliche Anweſende Perſonen, ungefähr 60) meiſt Zeitungsberichtſtatter, Aerzte und Offiziere, den Richtplatz. Dem dritten Hochverräther, Kupſch, iſt, wie bereits gemeldet, durch die Gnade des Kaiſers, die Todesſtrafe in Zuchthausſtrafe verwandelt worden.

Berlin, 6. Februar. Ein offizielles Berichtſtatter meldet der „Schles. Ztg.“, daß Fürſt Biſmarck ſich zur Zeit an-gegriffen fühle und daß man glaube, er werde ſich von den Geſchäften für einige Zeit zurückziehen. Trotz der eminenten Arbeitskraft des Unterſtaatsſekretärs Dr. Buſch iſt der Reichskanzler in Folge der Beurbarung des Grafen Haſfeld in letzter Zeit mehr als gewöhnlich zur Erledigung der laufenden Geſchäfte des Auswärtigen Amtes herangezogen worden.

— Boebiker und Genoffen brachten im preußiſchen Abgeordnetenhaufe einen Geſezentwurf ein, wonach diejenigen, die in auswärtigen, in Preußen nicht zugelassenen, Lotterien ſpielen, derartige Loosſe verkaufen oder den Verkauf als Mittelsperſonen fördern, mit einer Geſtiraſe bis zu 15,000 Mark zu belegen.

— Der dem Bundesrathe vom Reichskanzler unterbreitete Geſezentwurf über Abänderung der Gerichtsverfaſſung und der Strafprozeßordnung umfaßt drei Artikel und betrifft die Bildung von Schwurgerichten, welche, einschließlich des Vorſitzenden, drei richterliche Mitglieder und ſechs zur Entſcheidung der Schuldfrage berufene Geſchworene zählen. Zwölf, beziehungsweise 13 Geſchworene werden ausgelooſt, von denen die Hälfte abzulehnen iſt. Die Motive bezeichnen als Abſicht des Entwurfs die Erleichterung des Geſchworenendienſtes.

— Die Regierung beſteht auf der Durchberatung ſo wohl des Poſtparakaſſengeſezes als der Ausdehnung der Unfallverſicherung im Plenum des Reichstags.

— Dem „Reichsboten“ zufolge ſoll man an maßgebender Stelle zu der Ueberzeugung gelangt ſein, daß die endgültige Löſung der Braunschweigischen Erbfolgerfrage aller Wahrſcheinlichkeit nach ſich mit dem Ablauf des Regentſchaftsjahres noch nicht werde herbeiführen laſſen. Es müſſe vielmehr eine Verlängerung des Interimismus ſchon jetzt ins Auge gefaßt werden.

— Wie dem „B. T.“ mitgetheilt wird, dürfte wahrſcheinlich die Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hulda von Naſſau nicht zu Stande kommen, da der alte Herzog von Naſſau, der auf die „Preußen“ nicht gut zu ſprechen iſt, wünſcht, daß ſeine Tochter auch nach der Verheirathung mit dem preußiſchen Hof nicht in Berührung kommen ſolle. Dieſer Zumuthung hat man in Karlsruhe ſelbſtverſtändlich nicht entſprechen können und ſo wird ein Liebingswünſch der Großherzogin von Baden, einer Tochter des Kaiſers, nicht in Erfüllung gehen.

— Die deutſchen Corvettenkapitäne Stubenrauch und Schulze ſind zu Capitäns zur See befördert.

Kiel, 7. Februar. Heute Mittag fand auf der kaiſerlichen Werft der Stapellauf der Kreuzercorvette „G.“ ſtatt, welche Prinz Wilhelm auf den Namen „Alexandrine“ taufte. Der Feierlichkeit wohnten Prinz Heinrich, die Admiralität und die Spitzen der Behörden bei. Bei der Taufe der Kreuzercorvette „Alexandrine“ begrüßte Prinz Wilhelm im Namen des Kaiſers dieſelbe als das neueſte Mitglied der Marine, indem er hinzufügte: „Möge dir vergönnt ſein, in fernen Meeren des Reiches Banner mit Ruhm zu tragen, zu der Freunde Schutz, zu der Feinde Trutz, zu des Reiches Wehr, zu des Kaiſers Ehr.“

— Wie aus Hamburg vom 5. Februar gemeldet wird, wurde auf dem heute aus Newyork angelangten Dampfer „Bohemia“ eine ankommende Dame nebst 10 Männern hierſelbſt im Hafen von der Polizei empfangen, durchſucht und verhaftet. Es heißt, man habe anarchiſtiſche Schriften bei denſelben gefunden.

Oeſterreich-Ungarn. Wien, 6. Febr. Es ſcheint hier keinem Zweifel zu unterliegen, daß die drei Kaiſermächte

durch das Vorgehen Italiens, das man als ſchroffe Mißachtung der beſthenden Rechtsverhältniſſe bezeichnet, ſtark verſtimmt ſind. Italien wird nicht mehr als auf dem Boden der Aufrechterhaltung des Friedens ſtehend angeſehen. Demnach wäre von der Zugehörigkeit Italiens zum mitteleuropäiſchen Friedensbund keine Rede mehr. Weder England, noch Italien verſtändigten die andern Mächte über ihr Zusammengehen und ihre Abſichten. Auch mit der Pforte wurden keinerlei Verhandlungen gepflogen. Man ſieht es als zweifellos an, daß England durch einen Vertrag Italien die ganze Weſtküſte des Rothen Meeres von Suakin an zugeſichert, aber zu ernſtlicher Kriegshilfe verpflichtet habe. Der Fall von Khartum wird gewiſſermaßen für England und Italien als günſtig bezeichnet, weil dadurch die Mißbilligung der europäiſchen Mächte über das eigenmächtige Vorgehen herabgeſtimmt würde; denn es herrſcht Uebereinstimmung, daß der Mahdi keinen Theil Egyptens erobern dürfe.

Frankreich. Paris, 7. Februar. General Briere de l'Isle meldet aus Dongſong vom 6. d., daß die franzöſiſchen Truppen am 5. ds. Mittags die aus drei Forts beſtehende Befeftigung, welche das beſeftigte Lager von Dongſong beherrſchte, angriffen und dieſelben genommen haben. Eine weitere Depeſche fügt hinzu, daß das ganze beſeftigte Lager der chineſiſchen Armee von Dongſong in die Hände der Franzoſen gefallen und die Chineſen auf die Mandarinenſtraße zurückgeworfen worden ſeien. Die franzöſiſchen Truppen befinden ſich nur noch zwei Tagemärsche von Langſon entfernt, ſind aber genöthigt, Halt zu machen, um ſich zu erholen und mit Lebensmitteln zu verſehen. Der franzöſiſche Verluſt iſt gering.

— Eine Depeſche des Admirals Courbet aus Kelung vom 3. ds. Mts. meldet: In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar wurden die neuen Poſitionen der Franzoſen von 1—2000 Chineſen angegriffen. Der Feind wurde nachdrücklich zurückgeſchlagen mit einem Verluſt von mehr als 200 Todten, worunter ein europäiſcher Offizier und mehrere Mandarinen. Die Verluſte der Franzoſen beſtehen in einem Todten und ſeinem Verwundeten. Die Verluſte der Chineſen vom 25. Januar bis erſten Februar betragen 700 Todte und Verwundete.

— In Frankreich wartet man ſehnlich auf gute Botſchaft vom oſtaſiatiſchen Kriegsschauplatz. Dieſelbe wiß aber nicht kommen. Statt der Siegesnachrichten aus Langſon kamen nur höchſt bedenkliche Meldungen aus Formoſa. In Tonkin ſcheinen die Schwierigkeiten des Transports und der Verproviantirung faſt über die Kräfte der Franzoſen zu gehen. Was das für einen Feldzug zu bedeuten hat, iſt längſt bekannt.

— Von der Pariſer Polizei ſind am 7. ds. etwa 20 Anarchiſten wegen Reden, in welchen ſie zu Plünderungen aufreizten, verhaftet worden.

— Der „Figaro“ ſpricht ſich über die italieniſch-englische Allianz in einem längeren Artikel ſehr abfällig aus und warnt Italien, ſo lange es noch Zeit iſt, ſeinen Kopf aus der engliſchen Schlinge zu ziehen, da es von dieſer Allianz nur ſehr unbedeutende Vortheile aber deſto größere Nachtheile zu gewärtigen habe. England werde niemals das Signal zur vollſtändigen Zerſtückelung der Türkei geben und es ſei daher mehr als wahrſcheinlich, daß es noch zu einer Verſändigung beider Staaten komme in Bezug auf die Verhältniſſe im Sudan.

Italien. Rom, 7. Februar. In Folge des Falles von Khartum verpflichtet ſich die italieniſche Regierung, den Engländern ein Hilfskorps von zwölftauſend Mann, aus zwei Infanterieregimentern, einem Regiment Verſaglieri, einem Artillerie- und einem Reiterregiment, ſowie einem Pionierbataillon beſtehend, zu ſtellen.

— Der engliſche Botſchafter Lumley hat um die Cooperation Italiens im Sudan erſucht. Mancini hielt dem König hierüber Vortrag und fand deßhalb nachher Mißſtattung.

England. London, 6. Februar. Das Neuterſche Bureau meldet aus London vom 15. Jan.: Die Portugieſen beſetzten die Kongomündung und ſtationirten daſelbſt vier Kriegsschiffe. Die holländiſchen und die anderen Handelshäuſer proteſtirten dagegen. Zwei engliſche Kriegsschiffe ſind zur Stelle.

— Ein amtliches Communiqué beſagt: Die Regierung gibt Wolſeley völlige Freiheit des Handelns und macht ihm die Zuſicherung, daß ihm jede von ihm erachtete Unterſtützung, ſei es durch Abſendung von Truppen nach Suakin und Berber,

sei es auf andere von ihm anzugebende Art und Weise, gewährt werden soll. Das amtliche Communiqué fügt hinzu, Wolseley werde selbstverständlich alles Mögliche thun, um Gordon zu befreien, wenn dieser noch lebe.

Der Observer meldet, daß General Wolseley auf seine spezielle Anfrage seitens der englischen Regierung dahin instruiert worden sei, daß der Feldzug, selbst für den Fall, daß Gordon nicht mehr am Leben sein sollte, bis zur Unterdrückung der Insurrektion fortgeführt werden sollte.

Dem Neuter'schen Bureau wird aus Madeira vom 7. d. gemeldet: Der Africadampfer der holländischen Gesellschaft, der den Congofluß am 21. Januar verließ, ist hier eingetroffen. In den von ihm überbrachten Nachrichten wird mit Bestimmtheit in Abrede gestellt, daß die portugiesische Flagge an der Mündung des Congo aufgehißt worden sei. Die Portugiesen hätten zwar diese Absicht gehabt, dieselbe aber in Folge energischer Proteste des Befehlshabers des englischen Kanonenbootes, das den portugiesischen Schiffen vom Congo aufwärts gefolgt sei, wieder aufgegeben.

Lord Ripon, der gewesene Vizekönig von Indien, entwickelte kürzlich in Leeds seine Gedanken über die beste Art, Indien dauernd an England zu fesseln. Er bemerkte u. A.: „Zu glauben, England könne auf die Dauer 250 Millionen mit dem Schwert allein regieren, ist Wahnsinn! Wenn wir dagegen standhaft eine gerechte und weise Politik verfolgen, so können wir die Loyalität der Majorität des indischen Volks sichern.“ Bekanntlich ist Lord Ripon wegen seines milden Regiments und seiner Konzessionen an die Eingeborenen, besonders wegen der vorgeschlagenen Ernennung von eingeborenen Hindus zu Richtern, aus Heftigkeit von den Anglo-Indiern angefochten worden. Keine Frage ist, daß seine Anschauungen ebenso gerecht als staatsklug sind.

Amerika. Von San Francisco finden fortgesetzt in aller Stille Verschiffungen von Waffen und Munition nach China statt. Der französische Gesandte in Washington beabsichtigt, der Bundesregierung einen Protest gegen die Verletzung der Neutralitätsgesetze zu überreichen.

Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Raum wissend, was ich that,“ fuhr die Erzählerin fort, „nahm ich das seidene Tuch von meinen Augen und verbarg es an meiner Brust. Vermundert musterte ich dann meine Umgebung. Wengstlich sah ich um mich. Rechts vor mir im Kamin brannte ein schwaches Feuer, welches mir zeigte, wo ich war. In dem einen Ende des großen Raumes sah ich zwei Fenster, zwischen welcher ein wallnussdunkler Schreibtisch stand, während die gegenüberliegende Seite ein großes Himmelbett mit dunklen Vorhängen einnahm. Ein dunkler Teppich bedeckte den Fußboden und außerdem waren da so viele schwarze Gegenstände und das schwache Kaminfeuer brannte so matt, daß ich kaum eins von dem andern unterscheiden konnte. Was sollte ich hier thun? Ich vermochte keinen Gedanken darüber zu fassen. Aber plötzlich durchlief mich ein kalter Schauer. Hinter den Bettvorhängen hatte ich deutlich ein Stöhnen gehört; jetzt ein zweites, ein drittes und dann die in Todesangst ausgestoßenen Worte: „O, um Gottes Barmherzigkeit willen, rettet mich, rettet mich!“ Meine Furcht abschüttelnd, eilte ich an das Bett, zog die Vorhänge aus einander und das Blut wollte mir in den Adern erstarren, bei dem Anblick, der sich mir bot.“

„Und was sahest Du?“ fragte James Warfield.

„Mäster, hinter den Gardinen gewahrte ich ein junges Geschöpf mit aufgelösten Haaren und blendend weißen Armen, denn mehr konnte ich nicht von ihr sehen, weil ihr Gesicht und Hals schwarz verlarvt waren, nur ihren Lippen Raum lassend zum Athmen! Nachdem ich meinen ersten Schreck überwunden, fragte ich sie, ob ich die schwarze Verlarvung von ihrem Antlitz entfernen sollte, aber sie streckte ihre Hände aus gegen mich und rief: „O, nein, nein! Um mein Leben nicht!“

Die Erzählerin hielt inne.

Die Erinnerung an jene Nacht vor fünfzehn Jahren rüttelte mit starker Hand an ihr und weckte alle Schrecken und weckte alle furchtbaren Stunden aufs Neue.

Für Minuten herrschte Stille in der alten verfallenen Hütte. Nur das Toben des Sturmes, der draußen an den zerklüfteten Felsen niederfuhr, unterbrach schauerlich das Schweigen.

„Fahre fort,“ hob James Warfield nach einer Pause an. „Erzähle weiter, Weib und die volle Wahrheit!“

„Die volle Wahrheit, ja!“ antwortete sie. „Denn“ — hier richteten sich ihre Augen scharf auf den Major — „es gilt ein flüchtmüdiges Verbrechen zu sühnen, dessen Urheber noch unter den Lebenden weilt!“

Ein neuer, gewaltiger Windstoß ließ sie momentan innehalten.

„Mäster, ich will zu Ende kommen mit meinen Erinnerungen jener Nacht. Was zunächst folgte, übergehe ich. Nach Verlauf von zwei, drei Stunden war ein Zwillingpaar in jenem Raum geboren, ein Knabe und ein Mädchen, der erstere todt, das letztere lebend. Da näherte sich ein fester Schritt der Thür; ein Klopfen ertönte. Ich hatte den Kiegel vorgeschoben und öffnete nicht. „Ist Alles vorüber?“ fragte eine tiefe Stimme. Ihre weißen Arme gegen mich erhoben, flehte die arme, junge Mutter mich an: „Antworte ihm, nein!“ und ich that, wie die Verlarvte bat. Der Mann schritt ruhelos draußen im Gang hin und her, während das junge Weib mir zuflüsterte: „Rette mein Kind, das lebende. Beschütze es, o beschütze es vor ihm! Wenn er den Knaben verlangt, gib ihm die kleine Leiche, er kann ihr Nichts mehr anhaben. Aber das Mädchen, mein Kind, schütze es, schütze es vor seinem schlimmsten Feinde.“ Was sollte ich thun? Die Zeit drängte. So nahm ich schnell aus meiner Tasche ein kleines Fläschchen mit stillenden Tropfen, neigte mit deren Inhalt des Kindes Lippen, damit es nicht schreie und legte es, in meinen Schawl gewickelt, in der dunkelsten Ecke des Raumes nieder. Dann an die Thür eilend, an welche der Unbekannte wiederholt geklopft hatte, sprach ich: „Kommen Sie herein, Mäster!“ „Nein, bringe mir das Kind!“ herrschte er mich an. Ich nahm das kleine, todt Geschöpf, die arme Mutter küßte unter brennenden Thränen sein kaltes Gesicht, dann sank sie in die Kissen zurück und ich brachte die kleine Leiche dem draußen Harrenden.

„Schläft es?“ fragte der Unbekannte. „Ja, Mäster,“ erwiderte ich, „den Schlaf des Todes.“ „Um so besser!“ murmelte der Schurke, mit dem Kinde hinwegschreitend. Ich verriegelte die Thür wieder und kehrte zu der jungen Mutter zurück. Mit der einen Hand die meine ergreifend und an ihre Lippen pressend, streckte sie die andere mit dem Trauring am dritten Finger entgegen. „Nimm den Ring, verbirg das Kind unter Deinem Schawl und gehe. Gott segne Dich für Deine Gutthat an meinem Mädchen!“ „Aber,“ fragte ich, „was soll aus Ihnen werden. Missus?“ „Um mich kümmerete Dich nicht, rette mein Kind!“ erwiderte sie. Zeit zum Nachdenken blieb mir nicht. Ich eilte in den Winkel, wo ich das kleine Mädchen niedergelegt hatte. Eine Schlinge von dem Seitentuch machend, band ich dasselbe um meinen Nacken, legte das Kind behutsam hinein, faltete meinen großen Wollschawl darüber und Niemand konnte irgend einen Verdacht fassen. Wieder klopfte es an die Thür. „Ich komme!“ rief ich. „Denke an Dein Versprechen, mein Kind zu beschützen, ermahnte mich die arme Mutter. „Ich werde es schützen!“ erwiderte ich.“ Im nächsten Augenblick stand ich auf dem Korridor einem anderen Verlarvten gegenüber. „Bist Du fertig, dann komme!“ sprach er. Ein anderes Seitentuch um meine Augen legend, führte er mich aus dem Hause. Anstatt meines Mantels stand ein Wagen vor dem Gartenthor. „Steige ein!“ gebot mein Führer, den kalten Lauf einer Pistole an meine Wange haltend. Ich gehorchte und in wilder Fahrt ging es davon, durch die stockdunkle Nacht.

Endlich hielt der Wagen; der Verlarvte öffnete den Schlag nahm die Biade von meinen Augen und gebot mir, ihm voranzuschreiten. Wir befanden uns auf einer dunklen Straße, welche durch einen dichten Wald führte. An der linken Seite des Weges, in einer Richtung, stand ein alterthümliches Haus. Ein mattes Licht brannte hinter einem oberen Fenster. „Hier tritt ein!“ befahl der Verlarvte, die Pistole an meinen Hinterkopf legend. Wir betraten einen dunklen schmalen Flur. Der

Mann öffnete eine Seitenthür und hieß mich da hineingehen. In diesem Augenblick begann das unglückliche Kind, das ich in dem Seidentuch auf meiner Brust trug, zu wimmern. „Was bedeutet das?“ fuhr mein Führer auf. „Woher kommt das Kind, welches Du unter Deinem Shawl verborgen trägt. In des Teufels Namen, sprich!“ „O Herr stieß ich hervor, „es ist nur ein armes, unglückliches Geschöpf, das seine Eltern aus dem Wege zu räumen wünschen und das man deshalb mir übergab.“ „Und Du trugst dieses Kind bereits unter Deinem Shawl verborgen, als ich Dich diese Nacht anhielt?“ „Ja, Herr,“ erwiderte ich. Um des armen Kindes willen, dessen Leben gefährdet war, wenn die Wahrheit zu Tage trat wie die junge Mutter mir zu erkennen gegeben, sah ich kein Unrecht in dieser Lüge. „Wessen Kind ist es?“ fragte der Verlarvte weiter. „Herr“ antwortete ich, „das ist ein Beichtgeheimniß!“ Er lachte laut und roh auf, aber er fragte mich Nichts mehr. Mich allein in dem dunklen Raum zurücklassend, schloß er hinter sich die Thür ab. Nicht lange währte es, so rollte der Wagen, der mich gebracht hatte, wieder weg. Meine Thür würde geöffnet und ein großer, starker, schwarzhaariger, wild aussehender Mann kam herein. Er trug eine Laterne und befahl mir, ihm sogleich zu folgen. Kurze Zeit darauf saß ich von Neuem in einem alten Landwagen, mein neuer Reimiger an meiner Seite, und fort gieng es in wildem Trab die ganze Nacht hindurch. Bei Tagesanbruch erreichten wir ein Flußufer. In der Mitte des Stromes lag ein großes Schiff. Mein Begleiter setzte ein Horn an den Mund und gab ein Signal, welches von dem Schiffe her beantwortet wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ermordet wurde in Gibraltar in der Sakristei der Kathedrale der katholische Generalvicar von einem angeblich wahnsinnigen Mörder.

— Petroleum entdeckt. In Washington, County Pa., herrscht die wildeste Aufregung über die Entdeckung neuer Petroleumlager und Eigenthümer von Land fordern die fabel-

haftesten Preise für ihren Grundbesitz. Farmländereien, welche noch im letzten Monate nicht mehr als Doll. 50 bis Doll. 60 per Acre werth waren, kosten heute von Doll. 100 bis Doll. 5000. Die „Niagara-Oil-Compagnie“ hat tausende Acres Land in Conity gepachtet, um nach Petroleum zu bohren.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 21:

Bach — Dach u. s. w.

Nro. 5 „Der Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung enthält: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: rechter Hand und linker Hand. — Allerlei Sagen. — Verschiedene Mittel zum Reinigen von Flaschen und Gläsern. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. Für den Abendhoppen: Fachschulen. — Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Arbeiter mit Maulkörben. — Ein Brief wegen der Lehrer. — Für Haus und Herd: Wohne über deinem Stande. — Scharlach und Diphtheritis. — Mittel gegen rauh gewordene Hände. — Für den Feierabend: Seines Glückes Schmid. Briefe an den Meister Konrad. — Vom deutschen Briefmarkenzopf. — Zur gefälligen Notiznahme. — Fragen und Antworten. Anzeigen-Verzeichniß. — Anzeigen.

Viktualienpreise.

Stuttgart, 7. Februar. 1 Kilo Butter 1 M. 80 Pf. 1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 Pf. 1 Kilo Schweineschmalz 1 M. 40 Pf. 1 Liter Milch 16 Pf. 10 Eier 80 Pf. 1 Gans 0 M. — Pf. 1 Ente 2 M. 20 Pf. 1 Huhn 1 M. 40 Pf. 1/2 Kilo Mastochsenfleisch 70 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 60 Pf. 1/2 Kalbfleisch 60 Pf. 1 Kilo Kernbrod 24 Pf. 1 Kilo Schwarzbrod 20 Pf. 1 Paar Wecken wiegen 80-120 Gc. 50 Kilo Kartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 70 Pf. 50 Kilo Heu 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 10 Pf. 50 Kilo Stroh 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 8. Februar 1885

20 Frankenstücke 16 M. 14 Pf.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1884 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. —

Rudersberg, im Februar 1885.

Carl Schük,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Prospekte gratis und franco.



Cigarren System
Prof. Dr. G. Jäger
aus der alleinigen concessionirten Fabrik
Gustav Kroglinger, Stuttgart-Berg,
garantirt aus importirten überseeischen Tabaken, fortlaufend geprüft hinsichtlich ihrer Nervenbelebend und Wohlbekommlichkeit von Prof. Dr. Jäger. Die Jäger-Cigarren sind frei von allen gesundheitsschädlichen Bestandtheilen und in den Preislagen von 5 bis 15 Pfennig per Stück durch die von mir concessionirten Niederlagen zu beziehen.

Concessionirte
Niederlage
in
Welzheim
bei
H. Chr. Billinger.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfennig von

E. O. MOSER & CIE. STUTTGART.

Zu haben bei Herren **Ad. Berckhmer, H. C. Billinger, Apoth. Billinger, S. Sobth, M. Lohs, F. W. Münz, G. Weller, Welzheim; W. Weissmann, Alsdorf; Casp. Hummel, Kaisersbach; J. Frits, Joh. Koentig, Vorch; Gesch. Tränkle, Pfahlbrunn; Ch. C. Rockenhäuser, Plüderhausen.**

G. F. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Recension verantwortlich H. Lohs.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Samstag den 14. Februar
aus Schmalenberg Abth. 18 „Keller-
Klinge“: 25 Koofe gemischtes Reisig.

Um 1 Uhr in der „Linde“ in
Klassenbach.

Der Forstwärter ist zum Vorzeigen
der Koofe von 11 Uhr an im Walde an-
wesend. —

Revier Vorch.

**Stamm- & Brennholz-
Verkauf.**

Am Freitag den 20. Febr.
Mittags 12 Uhr bei Wirth Lang in
Walldhausen aus dem Staatswald
Remshalde 3, 8, 9: — 2 Eichen mit
1,2 Fm., Km.: 42 buchene Scheiter
und Brügel, 341 Nadelholzscheiter und
Brügel, 107 dto. Ausschuß.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von
Kaffee, Thee u. Reis an Private
gegen ein Fixum von 300 M. und gute
Provision. —

Hamburg. **J. Stiller & Co.**

Klassenbach.

30 bis 40 Zentner

Heu & Stroh

hat zu verkaufen

Gottlieb Holzwarth.